

# Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmarz) für: Sitz mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50, halbjährig fl. 8.00, jährlich fl. 15.00. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachschlag. Alle bedeutenden Anzeigen-Konten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Decht, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Mittagspause) werden auch in der Buchdruckerei Johann Kalsch bereitwillig ertheilt. Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 27

Cilli, Donnerstag den 5. April 1894.

XIX. Jahrgang

Unsere heutige Auflage enthält die vierte Nummer der Monatsbeilage: „Allgemeine Mittheilungen über Land und Hauswirtschaft.“ Die Gediegenheit und Reichhaltigkeit dieser Monatsbeilage der „Deutschen Wacht“ leuchtet am besten aus der Inhaltsangabe hervor. Inhalt: Vertilgung der Ackerdistel. — Acker- und Wiesenaubau: (Wie werden die Saatkartoffeln keimfähiger gemacht? — Die beste Saatzeit für die Erbsen etc. — Wo sind Steine im Acker? — Wo die Kleearten viele Lücken und leere Stellen zeigen etc. — Die Frühjahrsdüngung der Getreidefelder mit Chilisalpeter. — Vorsicht beim Mischen des Kunstdüngers! — Zur Wiesenbewässerung im Frühjahr [März, April]. — Maschinen als Füllmaterial. — Viehzucht: Das Verfüttern von Palmkernmehl neben Hafer an Pferde etc. — Wie verfüttert man Preßheu? — Bewegung für die Ferkel! — Woran man die Räude der Schafe erkennt. — Das Halten von Ziegen etc. — Keine verschimmelten Wände im Stall! — Milchwirtschaft: (Bittere Milch. — Woher kommt sandige Milch?). — Bienenzucht (Zur Bienenpflege im Frühjahr. — Prüfe jedes gekaufte Bienenfutter, ob es gesund ist. — Gegen Räuber. — Geflügelzucht (Als Vorzug des Italiener Huhns etc. — Das erste Futter der Küchlein etc. — Eiereinlage in Kalk.) — Fischzucht: (Vom Laichen der Fische.) — Thierkunde: (Unter allen Thieren sind Katzen am empfindlichsten für menschliche Diphtherie. — Der schwarze Kornwurm.) — Hauswirtschaft: (Brunnenkresse. — Gegen Magenleiden. — Gegen eingewachsene Zehennägel. — Aufbewahrung von Meerrettig. — Osterlämmer zu stricken.)

## Aesthetik in der Mode.

Von M. Kraußner.

So hätten sie denn endlich den Proceß gewonnen, die Jünger vom Brenneisen und des guten Geruches! Fast zwanzig Jahre haben sie darnach gestrebt, die goldene Zeit der falschen Haare und künstlichen Haarthurmbauten bei den Damen wieder ins geldschneidende Leben zu rufen, denn bei den Männern ist nun einmal in Punkto Mode nichts zu holen, und mit den paar Haaren, die ihnen ihr phänomenaler Verstand noch läßt, erst recht nichts anzufangen. Es kommt eben bei jedem Proceß nur darauf an, welcher von den ringenden, strebenden oder streitenden Theilen es am längsten aushält, eine günstige Gelegenheit für die Sache abzuwarten; der rechtliche Standpunkt ist sogar manchmal ganz Nebensache. Auch den Haarkünstlern kamen ganz außer ihrem Bereiche liegende Dinge zu Hilfe und vom Rechtsstandpunkte der Aesthetik des rein Schönen hätten sie niemals siegen können.

Die verschiedenen Versuche auf den jeweiligen „Congressen“ der Friseur fanden zur Zeit immer die „gebührende“ Beachtung und beifällige Kritik, natürlich von Seite der — Fachgenossen; Göttin Mode aber flüsterete ihren Lieblingen ganz leise ins Ohr: „Nur keine falschen Haare!“ Nun, zur Ehre der Mode und unserer gefamten

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege: (Einige Geschäfte im Obstgarten. — Die Baumpfähle etc. — Hilfsmittel gegen zu tiefes Pflanzen. — Wie werden junge Bäume eingepackt, die auf weite Entfernungen versendet werden sollen? — Die Erdbeerbeete etc. — Wann und wie oft sollen die Erdbeeren gedüngt werden? — Die Himbeeren etc. — Etliche Frühjahrsgeschäfte im Gemüsegarten. — Zum Zwecke der einjährigen Cultur der Zwiebel etc. — Beim Verjehen etc. — Wie kannst du selber Kleander vermehren? — Die Bervielfältigung des Gummiwurzels etc.) — Waldwirtschaft: (Das „Wald-Zimmergrün.“) — Praktischer Rathgeber: (Bestes Mittel, um Schuhwerk wasserdicht zu machen.) — Fragekasten.

## Zur Wiedereröffnung des Reichsrathes.

Cilli, 4. April.

Am Dienstag begann das Abgeordnetenhaus seine Verathungen wieder. Als zu bewältigende Aufgabe liegt ihm die Verathung des Staatshaushaltes für 1895, der Valutavorlagen und eines Lokalbahngesetzes vor. Die Verathung über den Staatshaushalt wird am Donnerstag eröffnet werden und wir Deutschen im steirischen Unterlande und insbesondere in Cilli sehen derselben mit umso größerer Spannung entgegen, als die Angelegenheit der slovenischen Parallellassen am Cillier Gymnasium bei dem Titel „Unterricht“ zur endgiltigen Austragung kommen wird. Unterrichtsminister Dr. v. Madajski hatte bekanntlich in der Vorberathung des Staatshaushaltes im Budgetausschusse die Frage im Plenum zu erörtern versprochen.

Wir werden nun bald Gewißheit darüber

Damenwelt sei es gesagt: sie haben sich zwanzig Jahre wacker gehalten und hinsichtlich ihres Haarschmuckes sich wirklich classischer Ideen bedient. Aber das ist nun anders geworden.

Wenn wir unsere Modedamen betrachten, so machen sie vom Weiten den Eindruck eines neuen Menschengeschlechtes, auf dessen Körper von riesiger Dimension ein Rindskopf ruht. Die ganze Figur vom Saume des Rockes bis zur Halskrause ist in den letzten Jahren kolossal angeschwollen, nur der Kopf ist in der Entwicklung zurückgeblieben; er macht entschieden den Eindruck, als wäre das, was an ihn angewachsen ist, in den Brunnen gefallen und er sähe überall den Wust von Rüschen und Ballons hilflos heraus. Da kommt aber auch schon der Retter in der Noth — der Friseur! Man sieht hier wieder einmal, daß es vergebliche Mühe ist, dem Schicksale etwas abringen zu wollen, und wird geneigt, fatalistischen Anschauungen zu huldigen. Das ganze Friseur- und Friseurcollegium hätte noch lange darauf zu „tagen“ können — ohne Glockenrock, Stuartkrause und Schinkenärmel wären sie nicht sobald noch zum Siege gelangt. Aber jetzt halten sie die Gelegenheit im wahren Sinne des Wortes beim Schopfe und nun wehe uns! Zunächst wird der Kopf dem allgemeinen Verbreitungssystem untergeordnet, das allerdings schon so weit geht, daß gewöhnliche Sterbliche es manchmal ins Reich

bekommen, ob wir Deutschen im steirischen Unterlande von dem Versprechen der Coalitionsregierung, den nationalen Besitzstand zu wahren, nicht ausgeschlossen sind, es wird sich zeigen, ob die Deutschen aller Parteirichtungen für unsere Sache, die wir so hingebend Jahre lang behütet vor gegnerischen Angriffen und gegen welche selbst ein Taaffe sich nichts zu unternehmen getraute, Mann für Mann einstehe werden, ob die „Gemeinbürgerschaft“ aller Deutschen kein leeres Schlagwort gewesen.

Wir wagen zur Stunde weder eine Hoffnung, noch eine Befürchtung auszusprechen. Bei dem Umstände, als die Regierung von den 110 Mitgliedern der „Bereinigten deutschen Linken“ unbedingt, von den 15 Mitgliedern der „Deutschen Nationalpartei“ bedingungsweise unterstützt wird, der 7 Hohenwart-Slovenen wegen aber nicht energisch gegen den slovenischen Angriff auf den deutschen Besitzstand in Untersteier vorzugehen sich bemüht hat, ja bloß eine ganz zweideutige Erklärung abzugeben mußte, ist die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß wir Deutschen im Unterlande Trauriges aus der Budgetdebatte erfahren können. Im anderen Falle ist das wackere Einstehen aller deutschen Abgeordneten in der Cillier Frage, die Betonung der Gemeinsamkeit des Interesses an derselben erfreulich und gibt uns Muth. Nach welcher Seite hin die Würfel fallen werden, die nächste Zeit schon wird es lehren.

In der Generaldebatte über das Budget wird der Herr Reichsrathsabgeordnete des Cillier Städtewahlbezirk Dr. R. Foregger das Wort ergreifen, um die slovenischen Angriffe und Anwürfe gegen Cilli und sein deutsches Gymnasium abzuweisen.

So sehen wir denn mit Erwartung der kommenden Tage entgegen.

der vierten Dimension wünschen, was den Herren Architekten der Haarkunst aber sehr à propos ist. Vorerst eine kleine Unterlage sogenannter Haarwolke von einem Ohr zum anderen über den Kopf gelegt und darüber das leicht gewellte Haar aus der Stirn hinaus gekämmt, über die Unterlage gelegt, das Ohr halb verdeckt, kaum daß sich ein Lächeln hervorsteht — um Gotteswillen aber keine Simpelfransen mehr! Diese großartige vordere Anlage bedingt einen entsprechenden Hinterbau, und „dicke“ Zöpfe in kunstvoller Anordnung besorgen die stylgerechte Vollendung. Dadurch gewinnt der Kopf an „scheinbarer“ Größe und paßt sich architektonisch den anderen „scheinbaren“ Körperverhältnissen an und befriedigt auch constructiv unser ästhetisches Gefühl.

Die ganzen continuierten Modewandlungen beruhen ja zumeist auf dem Princip, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Glockenrock hat so entsetzliche Geschmackverirrungen geliefert, die wir nolens volens acceptieren mußten, daß es ziemlich lange dauern wird, bis wieder geläuterte Ideen plaggreifen können. Momentan ist der Boden absolut nicht geeignet, ein einheitliches, dem künstlerisch geschulten Auge befriedigendes Werk zu bieten, umsomehr aber bietet er an Consumtionswerten und ist deshalb von besonders großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

## Umschau.

— (Vertrauens-Adresse an den Grafen Hohenwart.) Um die erst nach wochenlangen Agitationen einiger radicalen Elemente der Radmannsdorfer Bezirkshauptmannschaft und des Laibacher Generalstabes der ruffophilen Partei zu Stande gebrachte Mißtrauens-Rundgebung, welche an den Grafen Hohenwart abging, in diesem Theile des ausgedehnten Landwahlbezirkles vollständig wettzumachen, sorgten die gemäßigten Nationalen dafür, daß aus demselben Gebiete eine Vertrauens-Adresse dem Grafen Hohenwart übermittelt werden kann. Die Radicals hatten ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß ihre Mißtrauens-Rundgebung die Unterschriften der verschiedenen Gemeindevorsteher und das Gemeindefiegel trugen. Die Gemäßigten haben sich dagegen für ihre Gegenaction der überwiegenden Zahl jener Wahlmänner versichert, welche den coalitionsfeindlichen Radicals nicht auf den Leim gegangen waren. Nun kündigt das fürstbischöfliche Organ einen neuen Schritt an, der im Wahlbezirk Hohenwart's zur vollständigen Bekämpfung des Jungslowenen- und Russenthums unternommen wird und sich nach der ange deuteten Richtung hin bereits in Unterkrain und in Idria bewährte. Es soll nämlich die Gründung eines katholisch-politischen Vereines für Oberkrain gefördert werden. Mit einem Eifer, als stünde man unmittelbar vor einer neuen Wahlcampagne, tritt das conservative Slowenthum auf der ganzen Linie für diesen Plan ein.

— (Ferjancic über die Slowenen.) In seiner legt abgehaltenen Wähler-versammlung in Idria besprach der Abgeordnete Ferjancic die heutige Stellung der Slowenen. Der Redner sprach sein Bedauern aus, daß sich die der Coalition angehörenden slowenischen Abgeordneten mit dem Versprechen des Gymnasiums in Krainburg und der slowenischen Parallellassen in Cilli begnügt und nicht die Nothwendigkeit weiterer Mittelschulen und slowenischer Volksschulen in Kärnten und Görz betont haben. Für das Gymnasium in Krainburg müsse die Gemeinde 100.000 fl. aufbringen und außerdem noch 2000 fl. jährlich beitragen und das Brennmaterial beschaffen. Das slowenische Gymnasium in Cilli sei nach dem Auspruch des Unterrichtsministers in nächster Zeit nicht zu erwarten. Was die Wahlreform betrifft, sagte der Redner weiter, so entspricht den Interessen der Slowenen weder der Entwurf der Regierung, noch jener des Grafen Hohenwart. Die conservativen Slowenen würden sich an den Interessen der Nation versündigen, wenn sie ihre Zustimmung einer Wahlreform geben würden, die den liberalen Deutschen das Uebergewicht

Mit den Frisuren hat auch der Hut aus gleichen Gründen eine Aenderung erfahren. Das „Tipferl auf dem i“, als was die jetzigen, winzigen Hütchen im Verhältnis zu den Kleiderdimensionen factisch zu bezeichnen waren, muß verschwinden und der alte, schöne, große Rembrand gilt momentan als Grundform. Es gibt ja kein Unglück, das nicht einen Tropfen Glück in sich birgt; so hätten die letzten unsinnigen Modebestrebungen uns doch auch eine künstlerisch schöne Einzelheit in der Kopfbedeckung gebracht und mit dem Rembrand gleichsam das Dach auf das Haus gesetzt. Mit ihm gelangen die schönen Straußfedern wieder zur vollen Geltung und drängen die Kunstblumen in zweite Reihe, welche aber, trägt mich meine Combinationsgabe nicht, auf den großen alten Schäfer- und Glockenhüten reichlich Gelegenheit finden werden, sich unter den Strahlen der Juni- und Julisonne eine chronische Bleichsucht zu holen. Die Glocken- und Serpentinmode, die, nun in allen Theilen ausgebaut, heuer erst im Total-eindruck das richtige Stadium erreicht, hat mit dem Rembrand ihre Ergänzung gefunden und eine Modeepoche abgeschlossen. Die gegebenen Grundmotive werden nun zu den verschiedensten Variationen führen und so wird es uns am Lächerlichen und Unverständenen nie fehlen.

über die übrigen Parteien geben soll. Was den Deutschen frommt, könnte den über mehrere Länder verstreuten Slowenen verhängnisvoll werden. Das beste Mittel zur Sicherung der slowenischen Nation wäre die Bildung eines einigen Sloweniens. Freilich sei das nicht leicht zu erreichen, und darum bleibe den Abgeordneten nichts übrig, als mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen, vorläufig aber alles zu thun, um dieses Ziel vorzubereiten.

— (Der Geburtstag Bismarck's.) Nach Tausenden zählt die Menge, welche am 1. April l. J., dem 79. Geburtstag Bismarck's, nach Friedrichsruhe geströmt waren, um dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage Ovationen darzubringen. Schon seit Tagen hatten die Huldigungen aus allen Theilen Deutschlands, der Westen und der Süden voran, begonnen. Die Geburtstagsgeschenke beziffern sich auf viele und viele tausende und zeigen die größte Mannigfaltigkeit. Viel Spaß machte dem Fürsten die Menge der Blumenkuchen, die als Geschenke gekommen waren. Gräfin Henckel-Donnersmarck hatte dem Fürsten ein Reitpferd geschickt, eine kräftige, braune Stute. Der Fürst hatte unlängst geäußert, er hoffe, bald wieder ausreiten zu können, habe aber noch kein Pferd. Graf Henckel überbrachte ein solches mit dem Grusse seiner Gattin und führte es dem Fürsten vor. Der Kaiser hatte den Flügeladjutanten Grafen Moltke gesendet, der dem Fürsten die Glückwünsche des Kaisers überbrachte. Der Graf überreichte gleichzeitig als Geschenk des Kaisers einen neuen Küras aus vernickeltem Stahlblech mit feuervergoldetem Beschlag und Atlasfutter, sowie die dazu passende Generaloberstenepauletten und das Bandolier mit der Cartouche. Der Fürst hat nie zu seiner Uniform einen Küras besessen. Professor Lehnbach wird den Fürsten im Küras malen. Außerdem sind telegraphische Glückwünsche von Königen von Sachsen und Württemberg, von den Prinzregenten von Baiern und Braunschweig und vom Großherzog von Baden eingelaufen. Die Depesche des Kaisers an den Fürsten hat folgenden Wortlaut: „Eurer Durchlaucht spreche ich meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Der Flügeladjutant Graf Moltke ist beauftragt, Ihnen in meinem Namen einen Küras zu überreichen. Der feste Stahl, der dazu bestimmt ist, sich um Ihre Brust zu legen, mag als Symbol des deutschen Dankes gelten, der sich in fester Treue um Sie schließt und dem auch ich einen berechneten Ausdruck meinerseits verleihen möchte. Wilhelm, Imperator Rex.“ Das Telegramm, mit welchem Fürst Bismarck dem deutschen Kaiser für die Glückwünsche und die Uebersendung des Küras dankt, lautet: „Eurer Majestät sage ich ehrfurchtsvollsten Dank für

Die Aera Schwarz-weiß, die in Paris nie ganz verschwunden und sich unter den französischen Modellen gleich Blau-roth als Farbencombination erhält, im letzten Sommer aber wieder zur auffälligen Erscheinung geworden ist, soll sich heuer ganz besonderer Gunst erfreuen. Schwarze Kleider mit weißem Buge gelten als sehr exklusive Frühjahrsstolletten und für die heiße Jahreszeit sollen weiße Kleider in Crépp, Virginie, Mouffeline, chinesischer Seide etc. mit schwarzen Spitzen oder Moiré antiques garniert (Moiré ist besonders vorherrschend unter den Auspußstoffen) tonangebend werden, überhaupt schwarz-weiß und weiß-schwarz als Farben, resp. Nichtfarben alles andere verdrängen.

Die gänzliche Umwälzung auf dem Gebiete der Damenmode, wie sie letztes Frühjahr der Glockenrod gebracht, hat die Reaction nicht ausbleiben lassen und man findet in allen Modeberichten nichts, was augenblicklich auf besondere Neuerungen für Sachkundige hindeuten würde. Doch wer weiß, welche Ueberraschungen die nächsten, für die Modeindustrie so bedeutungsvollen Wochen bringen werden, denn: „mit der Mode stillschaffenden Mächten ist erst recht kein ewiger Bund zu flechten!“

(„L.-Sch. Anz.“)

die gnädigen Glückwünsche und für die huldreichen Worte, in denen Eurer Majestät Gnade für mich Ausdruck findet. Eurer Majestät Waffenschmuck werde ich als Symbol für die Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken an dieselbe vermachen. Bismarck.“

— (Kleine politische Nachrichten.) In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Generaldebatte über das Budget drei Tage dauern werde. — Der Pressgesetz-ausschuß hält am Mittwoch eine Sitzung ab. Die Regierung wird bei der Berathung der vorliegenden Pressenträge das von ihr selbst fertigestellte Pressgesetz dem Hause unterbreiten. — Bei der am 2. d. stattgefundenen Reichsraths-Erswahl in der inneren Stadt Wien wurden 3758 Stimmen abgegeben. Gemeinderath Roske wurde mit 2173 Stimmen gewählt. Der demokratische Candidat Dr. Osner blieb mit 1027 Stimmen in der Minorität. Auf den antisemitischen Candidaten Dr. Rabenlechner entfielen 532 Stimmen. — Die Wahl eines Vicebürgermeisters von Wien findet am 7. d., vormittags statt. — Die Bischofsconferenz ist am 2. d. unter dem Vorstehe des Cardinal-Fürstbischofs Schönborn in Wien eröffnet worden. — Wie die „P. C.“ aus Warschau meldet, wurde die dortige Universität geschlossen. Unter den Warschauer Studenten waren nämlich Unruhen ausgebrochen, zu deren Beilegung die strengsten Maßregeln ergriffen werden mußten. Die Veranlassung zu denselben hatte ein in einem Ehrenhandel compromittierter Hörer gegeben, dessen Ausschließung von der Universität von seinen Collegen verlangt wurde. — Der König von Dänemark hat den Kaiser Wilhelm und den Caren eingeladen, sich in der dänischen Hauptstadt bei der silbernen Hochzeit des Kronprinzen zu begegnen. — Infolge der eingereichten Demission des serbischen Finanzministers Mijatovic trat am 2. d. Nachmittag eine Ministerkrise ein, welche zum Rücktritte des Cabinets Simic führte. Der bisherige Minister des Innern, Nikolajevic, wurde mit der Bildung des neuen Cabinets betraut.

## Gemeinderathswahlen in Cilli.

Ende dieses Monats bereits dürften die Wahlen in den Gemeinderath der Stadt Cilli stattfinden. Das deutsche Wahlcomité hat unter dem Vorstehe seines Obmannes Herrn Mathes die Vorbereitungen begonnen und es ist uns ein Vergnügen, mittheilen zu können, daß in dem Comité vollkommen principielle Einigkeit in Bezug auf die Frage der Candidaturen besteht. Die Slowenen beobachten im Stillen die Wahlvorbereitungen; ihre Hoffnung, daß es etwa zwischen den Gewerbetreibenden und den anderen Berufsclassen zu einer Spaltung kommen wird, hat sich, Dank der Gesinnungstreue und dem nationalen Bewußtsein der ersteren, nicht erfüllt und so hängen ihnen die Trauben, zu denen sie bloß durch die Uneinigkeit der Deutschen gelangen könnten, vorläufig, und hoffen wir auch fernerhin, noch viel zu hoch.

Das Marburger Slovenenorgan hatte in einem Osterartikel an die Deutschen in Cilli die naive Zumuthung gestellt, ein paar Slowenen in den Gemeinderath zu wählen, es gebe „eine stattliche Reihe von tüchtigen und vollkommen lauterer slowenischen Männern in Cilli; wären nur einige dieser im Gemeindevorschusse der Stadt Cilli, welchen wohlthätigen Einfluß würden sie bei Bekämpfung einer unlauteren Clique ausüben!“ Gut gewedet, alte Fuchsenseele! Wir wären sehr begierig, die Namen aus der staatlichen Reihe von tüchtigen und vollkommen lauterer slowenischen Männern zu hören, welche in den Gemeinderath gewählt werden könnten und laden das edle Slovenenorgan zur Bezeichnung der betreffenden Persönlichkeiten ein. Sollen die Zeilen des Marburger Slovenenorgans nicht eitel Geflückel sein — dann heraus mit den Namen! —

Was die speciellen Candidaturen anbelangt, so geben wir dem Wunsche in mehreren Zuschriften an uns Ausdruck, daß in dem neuen Cillier Gemeinderath auch der *Beamtentand* eine gebührende Vertretung finde. Nach Zahl und Einfluß der Angehörigen dieses Standes in unserer Stadt verdiente derselbe wohl eine entsprechende Berücksichtigung.

## Aus Stadt und Land.

Cilli, 4. April 1894.

**Gründung der Frauenortsgruppe Cilli des Vereines „Südmark“.** Am 31. März fand im großen Casinosaale hier die Gründungsverammlung der Frauenortsgruppe „Cilli“ des Vereines „Südmark“ statt, die einen über Erwarten günstigen Verlauf nahm. Von den bereits vorher angemeldeten Mitgliedern waren beinahe sämtliche erschienen, außerdem waren zugegen Herr Landtagsabgeordneter Dr. Woklaun, Herr Bürgermeister Stiger, als Vertreter der Vereinsleitung Dr. med. Kamniker, die Mitglieder des Ausschusses der hier bereits bestehenden Männerortsgruppe, die Vertreter der deutschnationalen Studentenschaft u. s. w. Die Einberuferin der Versammlung, Frau Emilie Stepišnegg, eröffnete die selbe mit einigen Worten über den Zweck des Vereines „Südmark“ und gab ihrer freudigen Genugthuung Ausdruck, daß die erschienenen Damen dem an sie ergangenen Rufe so einmüthig gefolgt seien. Sodann verlas der Schriftführer der Männerortsgruppe, Herr Edwin Ambrositsch die von der Statthalterei genehmigten Satzungen der neuen Ortsgruppe, sowie die eingelaufenen Schriftstücke und Telegramme. Von diesen sind besonders hervorzuheben: die Begrüßungsschreiben der Frauenortsgruppe Graz und der Jahreshauptversammlung in Radkersberg und die Telegramme des Obmannes der „Südmark“, Dr. Hofmann v. Wellembach, der akademischen Burschenschaft „Arminia“ der Deutschnationalen Bruck, der Ortsgruppen Marburg, Pettau und Neumarkt. Hierauf erteilte die Vorsitzende das Wort dem Vertreter der Vereinsleitung, Herrn Dr. med. Franz Kamniker. Derselbe führte mit kernigen Worten die Zwecke der „Südmark“ und die Rolle, die der deutschen Frau in derselben zugewiesen ist, aus, begrüßte die Gründung einer Frauenortsgruppe in den südlichen Marken Steiermarks auf das freudigste als einen Beweis, daß die Ideen des Vereines „Südmark“ immer größere Verbreitung finden, und wünschte zum Schlusse der neuen Ortsgruppe besten Erfolg und Gedeihen. Darauf wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung geschritten, zur Wahl des Ausschusses. Es wurden gewählt die Damen: Emilie Stepišnegg zur Obfrau, Adele Fehleisen zu deren erster, Pauline Fehleisen zu deren zweiter Stellvertreterin, Corina Seybalt zur Schriftführerin, Kasch zur Schriftführer-Stellvertreterin, Rosa Wehrhan zur Zahlmeisterin und Rigib zu deren Stellvertreterin. Zum letzten Punkte der Tagesordnung sprachen die Herren Landtagsabgeordneter Dr. Woklaun, Bürgermeister Stiger und stud. phil. Moriz Rübischl, welche sämmtlich der neuen Schöpfung ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschten. Auch wir begrüßten unsere neuen Kampfgenossinnen auf das herzlichste und rufen ihnen ein kräftiges „Heil“ zu.

**Das Kränzchen der deutschen Hochschüler,** welches gestern in den Sälen des Casinos zu Gunsten des Vereines „Südmark“ stattfand, war aus den besten Gesellschaftsfreien unserer Stadt und auch von fremden Gästen sehr zahlreich besucht. Die Stimmung war eine recht frohe und lebendige, dem edlen Zweck dürfte eine namhafte Summe zugeführt werden. Einen ausführlichen Bericht über das Kränzchen tragen wir in der nächsten Nummer nach.

**Die Bergwerke von Petschounik** sind mit 1. April in eine Gewerkschaft übergegangen, welche den Namen „Bohemia“ führt. Der Betrieb wird unter dem Generalbevoll-

mächtigten, Bergdirector Paul Falk aus Tepliz in Böhmen, in erhöhtem Umfange fortgesetzt werden.

**Zum Capitel „Druckfehler.“** Der Verfasser des Feuilletons „Druckfehler“ in der vorigen Donnerstag-Nummer macht uns auf einen köstlichen Druckfehler aufmerksam, der uns in der letzten (Sonntag)-Nummer unterlaufen ist. In der Rubrik „Umschau“ heißt es in der dritten Spalte, 19. Zeile: „Mit der Erklärung des Executivcomités daß die Parteihäupter sich mit *Nichten* in Verhandlungen mit der Regierung eingelassen hätten, wird nicht viel gethan sein.“ Herr R. S. (der Verfasser der Druckfehlerplauderei in der Nr. 25 der „D. W.“) meint launig hiezu, daß es eigentlich sehr schlaun von den Parteiführern war, zu den Verhandlungen ihre *Nichten* mitzubringen, vorausgesetzt, daß sie (die *Nichten* nämlich) jung und sauber waren. Anderenfalls war es freilich ein grober politischer Fehler.

**Viehmarkt.** Der Monatsviehmarkt am 3. d. M. war nicht besonders besucht, was bedauert werden muß, nachdem sich Viehkäufer mit der Absicht, größere Mengen Ochsen einzukaufen, auf dem Markte eingefunden hatten. Es wurden an Ochsen nur 38 Paare aufgetrieben, von denen die besseren aufgekauft und nach Mähren expediert wurden.

**Tbierfeuchen.** Es ist herrschend: *Kauschbrand* der Kinder in der Gemeinde Aigen des Bezirkes Gröbming.

**Aus der Gemeinde Umgebung Cilli.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Unter Bezugnahme auf die §§ 19 u. 22. des Preßgesetzes werden Sie ersucht, nachstehende Berichtigung in Ihre Zeitschrift aufzunehmen: Die in der Nummer 24 ddo. 25. v. M. unter der Aufschrift „Aus der Gemeinde Umgebung Cilli“ gebrachte Berichtigung wird dahin richtig gestellt, daß es im II. Satze dieser Berichtigung, in welchem von der Gemeinde-Firma die Rede ist, statt „mit umgeändertem Texte“ richtig: „mit un~~geändertem~~ Texten zu lauten hat.“ Gemeindeamt Umgebung Cilli, am 28. März 1894. Der Gemeindevorsteher: Glinsel.

**Nachtvergebung des Waldhauses.** Das Waldhaus im Stadtpark wurde an Herrn Josef Kubu aus Graz, der im Rufe eines tüchtigen Restaurateurs steht, vergeben.

**Aus dem Handelsregister.** In das Cillier Handelsregister für Einzelfirmen wurde die Löschung der Firma „Josef Negri“, Holzhandlung in Cilli, eingetragen.

**Die deutsche Schule in Luttenberg.** Die „Tagesspost“ meldet: Der Zudrang zu der neu errichteten deutschen Schule in Luttenberg ist so groß — bereits wurde die Zahl neunzig erreicht — daß der deutsche Ortsschulrath sich genöthigt gesehen hat, eine Kundmachung hinauszugeben, in welcher er mittheilt, daß bis zum Herbst keine Kinder mehr aufgenommen werden können. Die Kundmachung ist, wie man uns aus Luttenberg schreibt, Montag erschienen, sie verweist auch darauf, daß der verfügbare Raum bereits erschöpft und eine einzige Lehrkraft nicht imstande ist, eine größere Anzahl von Kindern, als die zuvor angegebene mit Erfolg zu unterrichten. In den letzten zwei Tagen mußten täglich zwischen fünfzehn bis zwanzig Kinder zurückgewiesen werden, obwohl deren Eltern dringend um Aufnahme baten. Auch aus den weiteren auswärtigen Gemeinden des Bezirkes Luttenberg waren Eltern erschienen, welche ihre Kinder an der deutschen Schule einschreiben lassen wollten, selbstverständlich konnte auch ihnen nicht willfahrt werden. Wären alle angemeldeten Kinder aufgenommen worden, so würde die deutsche Schule heute mindestens hundertvierzig Kinder zählen, obwohl von slovenischer Seite mit allem Eifer gegen den Besuch derselben agitiert wird. Ein Beweis, wie unbegründet die Behauptung der Slovenen ist, die deutsche Schule in Luttenberg sei kein Bedürfnis.

**Circus Fumagalli.** Auf unserem Prater an der Ringstraße producirt sich gegenwärtig der Circus Fumagalli, welcher in allen Genres ganz gutes leistet. Abends läßt die

eigene Musikkapelle die schaulustige Menge zum Besuche des Circus ein, indem die Musikanten die Straßen spielend durchziehen.

**Das Laibacher Theater** wurde für die kommende Session Herrn Director Oppenheim verliehen.

**Steiermärkischer Kunstverein in Graz.** Der Steiermärkische Kunstverein ist stets bemüht, seinen Mitgliedern die neuesten Werke der Kunst als Prämien zu vertheilen, und so bringt er auch für sein 29. Vereinsjahr 1893/94 zwei zum erstenmal in Druck erschienene Stiche, Genrebilder in Defregger'scher Manier, welche die Freude jedes Kunstfreundes sein werden. 1. „Der Tauffchmaus.“ 2. „Schnadahüpfeln.“ Kupferstiche von A. Wagenmann nach A. Lüben, beide 51 cm. breit, 36 cm. hoch. Weiters 3. der vorzüglich schöne Kupferstich: „Schmerzvergessen“ von Johannes Plato nach L. Gallait, 51 cm. hoch, 39 cm. breit, Scene aus dem Zigeunerleben. Den Freunden unserer schönen Alpenwelt werden 4. die zwei Landschaftsbilder „Monte Cristallo“ und „Hohenschwangau“ Farbendrucke nach Carl Hansch als Prämien\*) für eine n Antheilschein geboten, welche die Reihe der früher ausgegebenen Alpenlandschaften „Grundsee und Beltes“, „Salburg und Brneck“, „Hintersee und Gosausee“ fortsetzen. Der Steiermärkische Kunstverein ist der einzige, welcher seinen Mitgliedern die Wahl der Prämien freistellt, so daß für jeden mit 3 fl. gezahlten Antheilschein sowohl aus den diesjährigen, als aus den Prämien früherer Jahrgänge, welche das Programm verzeichnet, eine nach Belieben gewählt werden kann. Außerdem nimmt jeder gezahlte Antheilschein an der Gewinnziehung am 29. Juni theil, bei welcher sehr wertvolle Delgemälde, Albums und Kupferstiche verlost werden, wobei auf 30 Antheilscheine ein Gewinn bestimmt ist.

**Aus dem Amtsblatte.** (Feilbietungen) Rohitsch: Realitäten des Ignaz und der Marie Sirach in Unterkofreinitz (1458 fl. und 26 fl. 50 kr.), am 13. April und 18. Mai. — Rohitsch: Realität des Johann Krumpal in Talovora (116 fl. 26 kr.), am 13. April. — Pettau: Realitätshälfte des Johann Wilenig in Mesgowitz (1300 fl. 50 kr.), am 20. April und 23. Mai. — Mährenberg: Realitäten des Karl Puhr in Reifnig (4060 fl. und 200 fl.), am 13. April und 11. Mai. — Franz: Realität des Martin und der Marie Banovschel in Lotic (3700 fl. und 22 fl.), am 18. April und 19. Mai. — Pettau: Realität des Wilhelm und der Leopoldine Kysela in Pettau (6000 fl.), am 12. April und 17. Mai. — Pettau: Realitäten des Philipp Supinschel in Sittesch und Johannsberg (500 fl. und 217 fl.), am 9. April. — Lichtenwald: Realitäten des Karl, Alois, Marie und Leopold Sirjak in Reichenburg (588 fl. 95 kr.), am 13. April und 11. Mai.

**Kleine Nachrichten.** Bruck a. M., 2. April. Bürgermeister Herr Dr. Guido Fink hat auf seine Stelle als Bürgermeister unserer Stadt resignirt. Die Gründe der Resignation sind Differenzen mit der politischen Behörde infolge ergangener Strafamtshandlungen wegen Unterlassung von Nachschauungen. — Laibach, 2. April. Gestern Nachmittags 5 Uhr fand vor dem Gasthause des Jacob Terpinz in Laibach, Triesterstraße, ein Excess zwischen Soldaten des 27. Infanterie-Regimentes und Civilisten statt. Ein Soldat wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Ein Arbeiter und ein Knecht wurden ebenfalls schwer verletzt. — Trieste, 2. April. Dr. Peter Polami, Notar und Vicepraetor in Vergato bei Bologna, welcher nach Veruntreuung von mehreren tausend Lire Rententitres zum Nachtheile seiner Clienten geflüchtet war, ist heute hier in einem Gasthause verhaftet worden. — Wien, 2. April. Ein blutiges Verbrechen, welches heute zur Kenntniß der Behörde gelangte, wurde am Samstag Nach-

\*) Diese beiden Gemälde sind in der Auslage der Buchhandlung Joh. R. a. f. u. s. c. ausgestellt. Anm. d. Red.

mittag verübt. Der Maurergehilfe Johann Hahn erschlug aus Rache seinen Onkel, den Maurer Franz Mayer, und dessen Freund, den Maurer Edward Lechner. Hahn war mit Lechner und Mayer wegen einer Erbschaftsangelegenheit, bei welcher er sich verkürzt glaubte, in Streit gerathen. — Prag, 31. März. Die Besitzer der Wechselstuben-Firma J. A. Lang, Robert und Ludwig Lang, zwei Brüder im Alter von 24 und 26 Jahren sind seit Mittwoch abgängig. Da sämtliche Lose und Wertpapiere und auch das Bargeld fehlen, wird angenommen, daß dieselben durchgebrannt seien. Die Schadenssumme wird von den Einen auf 8000 fl., von Anderen auf 30.000 fl. angegeben.

### Verlosungen.

Wien, 2. April.

Ziehung der Communallose. Den Haupttreffer gewinnt Serie 1993 Nr. 57; 20.000 fl. gewinnt Serie 34 Nr. 79; 5000 fl. gewinnt Serie 1609 Nr. 23. — Ziehung der Rudolflose. Den Haupttreffer, 15.000 fl. gewinnt Serie 926 Nr. 44; 3000 fl. gewinnt Serie 3716 Nr. 27; 1200 fl. gewinnt 1693, Nr. 13. — Ziehung der Heißlose. 100.000 fl. gewinnt Serie 1453 Nr. 83, je 1000 fl. gewinnen Serie 1165 Nr. 12, Serie 1488 Nr. 7, Serie 2985 Nr. 11, Serie 3383 Nr. 64 und Serie 4372 Nr. 47.

### Bericht

der Suppen-Anstalt an der Privat-Volkschule des „Deutschen Schulvereines“ zu St. Egidii in W.-B.

Seit November v. J. giengen nachstehende Spenden ein: Steiern. Sparcasse, Graz 20 fl. — Sommer, London 5 fl. — Bolliger, London 3 fl. — Jof. Czerny, Lüsser 5 fl. — Kup. Reppnit, Marburg 5 fl. — Dr. J. Krautgasser, Mureck 10 fl. — Dr. Fuhrmann, Radkersburg 5 fl. — Emil Küffel, Wien 3 fl. — Dr. Hans Michelitsch, Pettau 5 fl. — Sammlung durch Josef Lorber, St. Egidii 8 fl. 60. kr. — Männer-Gesang-Verein, Triest 10 fl. — Murschek 3 fl. — Reichenberger Spenden 2 fl. — Otto Boas, Berlin 18 fl. 39 kr. — Dr. Baga, Straden 1 fl. — zusammen 103 fl. 99 kr.; unter Hinzurechnung des am 1. November v. J. ausgewiesenen Cassarestes per 78 fl. 81 kr. ergibt sich eine Einnahme von 182 fl. 80 kr., welcher Ausgaben im Betrage von 157 fl. 23 kr. gegenüberstehen, so daß Ende März 1894 ein Cassarest von 25 fl. 57 kr. verbleibt. In der Zeit vom 1. November 1893 bis 31. März 1894 gelangten an 6684 Schülern 9906 Brot-, 3323 Suppen-Portionen zur Vertheilung, seit Bestand der Suppenanstalt (Jänner 1893) an 311 Schultagen an 20.206 Schülern 29.344 Brot-, 7305 Suppen-Portionen und 64 Paar Würfel. Während der Wintermonate erhält jedes Schulkind Suppen und Brot, in den Sommermonaten hingegen bloß Brot.

Da der eben erwähnte Cassarest noch kaum für 2 Monate ausreicht, werden alle Freunde der deutschen Schuljugend höflichst gebeten, durch Spenden die weitere Bespeisung zu ermöglichen. Wie wiederholt mitgetheilt, ließ die Schulleitung Spendenblocks mit 10 Blättern à 10 kr. anfertigen und ist gerne bereit, solche über Wunsch zuzusenden.

Allen, die durch Spenden den Bestand der Suppenanstalt förderten, sagt den herzlichsten Dank die Leitung der deutschen Privat-Volkschule St. Egidii in W.-B. (Post Egidii-Tunnel), am 1. April 1894.

Der Leiter der Schule:  
Victor Höltzschl.

### Aus dem Gerichtssaale. Vom Schwurgericht.

Gilli, 31. März.

Gauner. Vorsitzender Herr L.-G.-R. Reiter, öffentlicher Ankläger Herr St.-A. Dr. Gallé, Verteidiger die Herren Dr. Filipić und Dr. Grosšovec.

Der 38 Jahre alte, fünfmal wegen Verbrechen und einmal wegen Uebertretung des Diebstahles abgestrafte Schneider Johann Resnik von Tüchern hat sich so wie sein Intimus, der 30 Jahre alte, zweimal wegen Uebertretung des Diebstahles und viermal wegen Uebertretung der Veruntreuung abgestrafte Tagelöhner Nikolaus Jelavšek aus Cret abermals mit dem Strafgesetze überworfen, indem Ersterer in den Monaten September, October, November und December 1893 sowohl in Cilli, als auch in der Umgebung u. zw. in Storé, Savodna, Cret und Tüchern verwohene Diebstahle an Kleidungsstücken, Uhren und Präciosen, Victualien, Wein, Werkzeugen u. a. ausführte und dadurch den Beschädigten einen namhaften Schaden zufügte, während letzterer dem wegen dieser Verbrechen verfolgten Resnik im Laufe des Monats December durch mehrere Tage Unterkunft gewährte und vor der nachforschenden Gendarmerie verbar. Da den beiden ihre Thathandlungen nachgewiesen wurden, lautete über Wahrspruch der Geschworenen das Urtheil gegen Johann Resnik wegen des Verbrechen des Diebstahls und der Verleumdung, sowie wegen Uebertretung gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen, weil er sich auch dieser Delicte schuldig gemacht hatte, auf 7 Jahre schweren Kerker und wider Nikolaus Jelavšek wegen des Verbrechen der Vorschubleistung auf 7 Monate schweren Kerker.

### Kunst, Schriftthum, Bühne.

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen“, wird mancher erstaunt rufen, wenn er das Inhaltsverzeichnis des mit dem soeben erschienenen 9. Hefte fertiggestellten 2. Bandes 1893-94 der prächtigen Octav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) durchliest. Kein anderes Blatt in der so langen Reihe der deutschen illustrierten Zeitschriften kann sich einer gleichen Reichhaltigkeit seines Inhaltes erfreuen wie „Ueber Land und Meer“, das mit seinen gediegenen und abwechslungsreichen Gaben in Bild und Wort ein treffliches, sich durch erschöpfende Vollständigkeit auszeichnendes Gemälde von dem Leben und Streben der Gegenwart auf allen Gebieten gewährt. Dabei hat es die Leitung von „Ueber Land und Meer“ jeberzeit verstanden, die besten Kräfte als Mitarbeiter heranzuziehen. So finden wir auch in diesem Bande wieder neben einer großen Menge junger aufstrebender Talente viele wohlbekannte und berühmte Namen, von denen wir nur einige anführen wollen: Neben Ida Boy-Ed, die in ihrem Romane „Die Schwestern“ ein Meisterwerk ersten Ranges bietet, sind noch die Namen Moriz Jokai, Rudolf Lindau, Isolde Kurz mit trefflichen Erzeugnissen ihrer Feder vertreten. Nicht weniger ausgezeichnet in jeder Beziehung sind die zahlreichen übrigen kleineren Artikel, welche die verschiedensten Seiten des menschlichen Lebens behandeln und den Lesern Unterhaltung und Belehrung zugleich verschaffen, und hiezu kommt nun noch der herrliche Bilder Schmuck, von dem wir besonders die vollendet ausgeführten Kunstbeilagen hervorheben wollen. So bieten die illustrierten Octav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ das Muster einer gediegenen Familienzeitschrift dar, die neben allen anderen Vorzügen auch noch das Gute hat, ungemein billig zu sein. Das Heft kostet nur eine Mark.

Die „Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung“ 1894 bringt in ihrer Nummer 7: „Stella.“ Lyrische Legende in zwei Acten. Dichtung von E. Goltsciani. Musik von E. Buongiorno. (Erste Aufführung am Neuen deutschen Theater in Prag.) Von Dr. Franz Fanta. — Ignaz Franz Ebler v. Rosel. Zur Erinnerung an dessen Sterbetag (8. April 1844.) Von Dr. Hugo Kosch. — Concert des Wiener Männergesangvereines. — Viertes Gesellschafts-Concert. — Concert des evangelischen Singvereines. — Concerte: Quartett Hellmesberger, H. Ragerbauer, M. Doublier, S. Abbeiter, B. Wolzka, S. Burian. — Schülerconcerte: S. Granichstätten, Th. Kleinede. — Correspondenzen aus Laibach, Leipzig, Linz und Prag. — Wiener Theater-Revue. — Besprechungen. — Literarisches. — Zum Componieren. — Opern. —

Bermischtes. — Friedrich Chopin. Radierung von C. Michalek (mit Bild.) — Inzerate. — Vereinszeitung: Das 75jährige Jubiläum des Wiener evangelischen Singvereines am 18. März 1894. Von Otto Keller. — Novitäten-Abend des Quartetts Ubel am 11 März im Saal Bösendorfer. — Aus dem Vereinsleben. — Von Wien. — Von Auswärts. — Nachrichten und Mittheilungen aus den Vereinen. — Voranzeigen. — Jahresberichte. — Inzerate. — Gratis-Beilage: Carl Fühlich, op. 2, Nr. 1. „Jüngst flog ein blühendes Zweigelein“ (Text von C. Duncker), für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. — Die „Deutsche Kunst und Musikzeitung“ erscheint am 1. und 15. Tage eines jeden Monats. Jede Nummer enthält eine mindestens einen Bogen starke musikalische Beilage und kostet pro Jahr 5 fl. 8. B., halbjährig 3 fl. 8. B., vierteljährig 1 fl. 50 8. B. Einzelne Nummern 30 kr.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 14. Meine Wohlthäterin. Von Jenny Hirsch. — Die Frau als Schützerin der Gesundheit ihrer Familie. Von M. Blangger. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Antworten der Redaction — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Literatur. — Album der Poesie: Liebe und Treue. Von Karl Bittlik. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Liebesopfer. Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge von Cécile Gräfin Keyserling. — Feuilleton: Ludwig Kossuth. Von Hermann Albrecht. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inzerate. — Preis halbjährig fl. 2.50.

Dillinger's illustrierte Reisezeitung. Inhalt der 10 Nr. (vom 1. April.) Die Trollhättafälle. (Mit Illustr.) — Dem Frühling entgegen. Von Ernst Keiter. — Constantinopel. Von Johannes Ad. Schmal. (Mit zwei Illustr.) — Geister in der Eiswelt. Von Dr. Heinrich Noé. — Trient als Touristenstation. (Mit Illustr.) — Ein Motiv aus der Mainebene. (Mit Illustr.) — Reise und Verkehr. — Touristik. — Sport. — Literatur. — Mittheilungen von Nah und Fern. — Ausstellungen. — Vermischtes. — Notiz. — Correspondenz der Redaction.

Sämmtliche vier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

### Eingefendet.

Der Conductor. Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, April mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes illustriertem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausgabe mit Inländischen Fahrplänen Preis 30 kr.)

„Frauen-Fleiß“ wurde bei seinem Erscheinen allseitig freudig begrüßt! Bei dem ausgeprägten Sinn der österreichisch-ungarischen Hausfrau und ihrer weiblichen Angehörigen für Handarbeiten, und Mangels geeigneter naturgroßer Handarbeiten-Unterricht wird gerade in Oesterreich-Ungarn „Frauen-Fleiß“ höchst willkommen sein, das unter autoritativer Leitung (Emmy Heine), aus leistungsfähigem Verlage hervorgegangen, auch den verwöhntesten Ansprüchen an ein umfassendes Handarbeitenblatt allergrößten Styls gerecht wird. Die vorderseitige und rückseitige Illustration dieses heute unserem Blatte beiliegenden Prospectes ist einer Nummer von „Frauen-Fleiß“ entnommen. Wer Interesse für schöne stylgerechte Handarbeiten hat, wird zweifellos dauernder Abonnent des in seiner Vielseitigkeit und in seinem billigen Abonnementspreise (30 Pr.) ohne Concurrenz bestehenden Handarbeitenblattes „Frauen-Fleiß“ werden. Probenummern sind gratis erhältlich durch Fritz Rasch Buchhandlung in Cilli, welche die regelmäßige Zusendung besorgt.

### Rohseidene Bastkleider fl. 10.50

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten, sowie schwarz-weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Carl und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto und Zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 6 kr. Porto nach dem Schweiz. Seiden-Fabrik W. Heineberg (f. u. t. Hof.) Zürich.

## Dreizehn.

(Nachdruck verboten.)

Wir sind, und dies mit vollem Recht, gewöhnt, das Mittelalter für die Zeit des kräftigsten Aberglaubens zu erklären. Zauberer, Goldmacher, Alchymisten, und wie diese Leute alle genannt wurden, fröhnten zu ihrem eigenen Vortheil der Unwissenheit des Volkes, und über allen Ländern lag wie ein dichter Nebel die tiefste geistige Finsternis.

Die Neuzeit rühmt sich, diesen Standpunkt besiegt und das Licht der Aufklärung entzündet zu haben, vieles ist darin geschehen, die Volkserziehung hat Großes geleistet und dennoch ist der lange, bittere Kampf gegen die Finsternis nicht beendet, denn überall finden wir die Völker, wenn auch vielleicht in etwas milderer Form, denselben Aberglauben wie die Voreltern huldigen. Es ist jedenfalls eigenthümlich, daß wir einige dieser abergläubischen Uebersieferungen nicht nur bei einem Volke, sondern weit über die Erde verbreitet finden; eine davon ist die, welche mit der Unglückszahl dreizehn zusammenhängt.

In England lag, wie bekannt, bis vor wenigen Jahren, die Volkserziehung gar sehr im Argen, oder besser gesagt, sie existierte überhaupt gar nicht. Die Zeit seit der Einführung der Schulpflicht ist noch zu kurz, um große augenscheinliche Resultate erwarten zu können; erst die kommenden Generationen werden die Früchte ernten. Es darf uns daher nicht wundern, daß in England der Aberglaube noch immer in voller Blüte steht, und um diesem abzuwehren, haben sich eine Anzahl einflussreicher Leute zu einer Gesellschaft vereinigt, um mit allen Mitteln diese Unwissenheit zu bekämpfen. Am treffendsten das Object ihrer Vereinigung bezeichnend, nennen sie sich den Club der Dreizehn.

Wir wollen und können es dem Verein durchaus nicht abprechen, daß er mit großem Eifer seine Zwecke verfolgt, nur scheinen uns die Schnurpfeifereien lächerlich, in denen sich der Club bei seinen Zusammenkünften ergeht. Die Excentricität der Engländer ist wohl bekannt, und der Dreizehner-Club fröhnt diesem Characterzuge in vollem Maße.

Vor einigen Wochen versammelten sich die Mitglieder zu dem jährlichen Festmahle in Nr. 13 eines Hotels. Im Speisesaale waren 13 Tische aufgestellt, und auf einem jeden davon lagen Couverts für 13 Personen. So wichtig hielt man dies, daß, als durch das Ausbleiben einiger Mitglieder an mehreren Tischen die magische Zahl nicht voll war, man Kellner zwang, die dreizehnten zu bilden. Um die Verachtung jedes Aberglaubens noch mehr zu zeigen, hatte sich das Festcomité bemüht, schielende Kellner aufzutreiben, und es war ihm auch, jedenfalls nicht ohne große Schwierigkeiten — denn schielende Kellner sind selten — gelungen, solche aufzufinden, so daß man bei Tische nie wußte, wen die Aufwartenden eigentlich ansahen. Die Servietten waren mit Pfauenseibern geschmückt, die Messer lagen gekreuzt, und die Salzfläschchen hatten die Form von Särgen. Vom Kronleuchter herab hingen japanesische Skelette und die Gläser desselben bildeten Todtenköpfe. Ueber dem Sessel des Präsidenten erhob sich eine Trophäe, reich verziert mit schwarzen Katzen, Pfauenschweifen, Schädeln und gekreuzten Knochen, zwischen denen grimmige Augen hervorleuchteten, die den bösen Blick andeuten sollten.

Beim Eintritt in das Empfangszimmer erhielt ein jeder ein kleines japanesisches Skelett an Stelle eines Knopslochsträußchens, und selbst die sonst bei allen Festlichkeiten unerläßliche weiße Halsbinde mußte abgelegt und durch eine grasgrüne ersetzt werden. Das Comité, um es kenntlich zu machen, trug nebenbei noch auf der Brust Rosetten in Gestalt von Särgen.

Das Mahl mit seinen 13 Gerichten ist serviert, aber weder eine Glocke noch ein Gong ertönt, um dies anzuzeigen, sondern der Oberkellner ergreift einen Stock und zerschmettert mit demselben einen großen Spiegel. Alles schreitet in feierlicher Procession dem Speisesaale zu,

aber noch ist ein anderer Aberglaube zu bekämpfen, denn die Thüre desselben ist theilweise durch eine schräg davorstehende Leiter geschlossen, unter der man sich hindurchwinden muß.

Es wird nicht berichtet, daß ein oder das andere der 13 Gerichte etwas Außergewöhnliches oder Uebernatürliches gezeigt habe, obgleich man denselben entsprechende Namen, wie Freitagssauce, Schlangenzungen, Teufelsfisch u. s. w. gegeben hatte. Die Menükarte war auf feuerrothes Papier gedruckt und hatte die Ueberschrift: „Zum Andenken an vielen unsinnigen Aberglauben, bekämpft und vernichtet durch den Londoner Dreizehner-Club.“

Ein solches Fest kann natürlich nicht ohne Reden ablaufen, nur daß der gewöhnliche Ruf des Ceremonienmeisters „Herr so und so wünscht zu sprechen“, diesmal lautete: „Herr so und so wünscht mit Ihnen die Salzflässer umzuwerfen“. Der Toast des Präsidenten auf die Königin zeichnet sich durch lakonische Kürze aus, er bestand aus genau 13 Worten. Ein anderer Toast war: „Feinde aller Unwissenheit, jedes Aberglaubens und Humbugs, trinkt mit mir auf beste Erfolge des Dreizehner-Clubs!“

Das eigentliche Fest endet damit, daß ein jeder der Theilnehmenden einen kleinen Spiegel, der neben seiner Serviette lag, zertrümmerte, und die edle Musik kam an die Reihe. Besonderen Beifall fand ein für das Fest speciell gedichtetes und in Musik gesetztes Lied „Der Abergläubische“, dessen Refrain „Ich bin nicht abergläubisch, nein, ich nicht“ immer wiederholt werden mußte.

Im Laufe der Reden wurde auch manches über die Satzungen des Clubs bekannt. Der jährliche Beitrag beträgt dreizehn Schilling, zahlbar am dreizehnten eines Monats, es wird aber ausdrücklich bemerkt, daß, wer dreizehnmal zur Zahlung aufgefordert werden muß, die Sache doch etwas zu weit treibt.

Kann man den Humbug, und ich brauche speciell diesen Ausdruck, da er die Sache am besten bezeichnet, noch weiter betreiben? Des guten Zweckes halber kann man allerdings gar manches mit in den Kauf nehmen, und wir können nur wünschen, daß die Mahlzeit allen denen, die das Schicksal so sorglos herausgeschworen haben, gut bekommen ist, und daß nicht etwa der eine oder der andere später ausrufen muß „die Geister, die ich beschworen, werd' ich nicht mehr los.“

So geschehen im Jahre des Heils 1894 in London, der Hauptstadt des freien Englands.  
R. Schück.

## Vermischtes.

\*(Bestrafte Zärtlichkeit.) Bridget King, ein schmuckes, nettgekleidetes Mädchen, stand jüngst im Tombs Polizeigerichte zu New-York schüchtern und mit niedergeschlagenem Blick vor Richter Taintor. „Sie sind beschuldigt, diesen Polizisten auf offener Straße umarmt zu haben,“ sprach der Rabi, während ein leises Lächeln um seine Lippen spielte. Die Angeklagte erröthete, schaute den in Rede stehenden Gegenstand ihrer Neigung — Polizist Lynch, den „Abonis“ des zehnten Bezirkes — von der Seite an und sagte leise: „Well, ich glaube, ich war nährisch genug, es zu thun.“ „Ich kann Ihnen eigentlich wegen Ihres Geschmacks keinen Vorwurf machen,“ meinte der Richter, „aber ich bin genöthigt, Ihnen eine Strafe von fünf Dollars aufzuerlegen, da Leute wie Lynch sich sonst vor ähnlicher Demonstration weiblicher Zärtlichkeit nicht zu helfen wissen würden.“ — Die Umarmung hatte in Mulberry Street stattgefunden. Bridget gieng direct auf Lynch zu, schlang ihre Schwanenarme um seinen Hals und drückte ihn an ihre Brust. Der indignierte Blaurack aber machte sich möglichst schnell frei und brachte seine allzu stürmische Verehrerin nach dem Stationshause.

\*(Die Sprache des Siegel-Lack.) Nach der Blumenprache die Siegel-Lacksprache, das ist die neueste Errungenschaft der Mode. Die „Technique“ veröffentlicht einen ganzen Dictionnär der neuen Sprache. Danach

verwendet man weißen Lack für Vermählungs-, schwarzen für Todesanzeigen, violettes für Beileidschreiben; für Einladungen zum Diner nimmt man chokoladenfarbenen. Geschäftsbriefe siegelt man mit zinnrothem Lack, Liebesbriefe mit rubinrotem; grünen wendet man bei Glückwunschschriften an, braunen, um sein Bedauern auszudrücken. Blau ist die Farbe der Standhaftigkeit, gelb die der Eifersucht, blaßgrün aber deutet auf Vorwürfe. Junge Mädchen siegeln mit Rosenlack, unter Freunden verwendet man grauen.

\*(Ein Räuber im Bauche eines Ochsens.) Das große, hölzerne trojanische Pferd, in welchem sich die von Odysseus geführten dreißig Griechen verbargen, hat in einem ausgestopften amerikanischen Bison, der einem Bahnräuber als Unterschlupf diente, einen würdigen Nachfolger gefunden. Unter verschiedenen auf der Station Whitewood in Dakota aufgegebenen Frachtpäckchen befand sich auch ein ausgestopfter, mit Stroh umwickelter Bisonochs. Man brachte das Gepäckstück in dem Waggon unter, in welchem sich der 50.000 Dollars enthaltende Geldschrank befand. — Der Zug der Elkhorn Railroad befand sich gerade in der Nähe der Station Hay Springs, als ein Bahnbeamter wahrnahm, daß aus dem Körper des Ochsens ein sonderbares Geräusch heraustrat. Er näherte sich dem ausgestopften Thiere; aber wer beschrieb seinen Schreck, als er ein Glasauge des Bisons herausfallen und an seiner Stelle den Lauf eines Revolvers sah. Zu gleicher Zeit ließ sich aber eine gebieterische Stimme vernehmen: „Nimm den Arm weg, sonst schieße ich dich nieder!“ Anstatt dem Befehle des Unbekannten zu gehorchen, sprang der Beamte auf den Bison zu und ließ sich rittlings auf den Rücken desselben nieder; unter dieser Last brach das Ochsendgestell zusammen. Für das im Bauche des Thieres verborgene Individuum wurde nun die Lage sehr ungemüthlich; es machte übermenschliche Anstrengungen, um sich zu befreien, aber sie blieben erfolglos. Unterdeß gelangte der Zug in die Station Hay Springs. Ohne seinen Sitz zu verlassen, begann der Bahnbeamte aus Leibeskräften zu schreien, man eilte ihm zu Hilfe, und nachdem der Bison kunstgerecht zerlegt worden war, wurde der Mann, der sich in dem Innern desselben versteckt hatte, festgenommen und als einer der gefürchtetsten und gefuchtesten Bahnräuber, Namens Joe Dolton recognoscirt. Dolton ist ein wahrer Brigant „fin de siècle“ und hat mit der Gerechtigkeit eine schier endlose Reihe von Rechnungen zu begleichen.

\*(Gelehrten-Alter.) Zu der Notiz über die Lebenskräftigkeit der Gelehrten schreibt man: Es ist bemerkenswerth, daß auch die scheinbar todt und tödtende Anatomie eine namhafte Anzahl von Männern stellt, denen ein hohes Alter beschieden ist. So steht der Senior der deutschen Anatomen, Albert von Kolliker in Würzburg, im 77. Lebensjahre, während sein Straßburger College Oscar Schmidt das 70. Lebensjahr überschritten hat und Gegenbaur in Heidelberg sich ihm nähert. Joseph von Hyrtl in Wien und Henle in Göttingen haben sogar das 80. Lebensjahr zurückgelegt. Auch die Physiologie hat überaus günstige Ziffern. Karl Vogt in Genf und Professor Karl Ludwig in Leipzig zählen 77 Jahre. Fick und Sachs in Würzburg und Voit in München nähern sich dem Alter des Palmisten, während Brücke in Berlin im 75. Lebensjahre steht. Auch die verstorbenen Funke und Hermann hatten das 70. Lebensjahr überschritten; Siebold starb im Alter von 81 Jahren.

**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.





# Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305-50

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher).

Empfehlte sich dem P. T. Publicum auf das Beste. gute Bedienung und reinste Wäsche.  
Grösstes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Nur solange der Vorrath reicht!

1 Cassette 50 Briefe und 50 Couverts 35 Kr.

Ferner wird wegen Überfüllung des Lagers eine grosse Partie

## BRIEF-CASSETTEN

zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben in der

Joh. Rakusch, Buch- Papier- und Schreibmaterialienhandlung  
CILLI, Hauptplatz Nr. 5.

## Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.-; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9.; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgörne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schoeider-Rabattes. 134-26

## Kneipp-Malz-Kaffee

von Gebrüder De. z. Bregenz, verpackt in rothen vieredigen Paketen mit Pfarrer Kneipp's Bild ist nach dem Gutachten, Zahl 392, des Herrn Dr. Eugling, Director der landwirthschaftlich-chemischen Versuchstation Feldkirch ein Präparat, das einen Bohnenkaffee ähnlichen Geruch und Geschmack hat und neben dem vollen Genußwert auch den vollen Nährwert des Malzes besitzt. — Mit großem Vortheil wird dieser Kneipp-Malz-Kaffee als Kaffee-Ersatz verwendet. — Zu haben ist derselbe in den besseren Spejerei und Consumgeschäften. 187-25

## Abonnement-Einladung auf

Lothar  
Meggendorfer's  
Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.  
Jährlich 52 Nr. (43. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,  
Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

## Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

## Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

Meggendorfer Blätter  
München

Corneliusstrasse 19.



Humor!

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

**KALODONT** Sarg's anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1359-10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund\* und verdorbenen Magen\* wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Bei  
**Appetitlosigkeit,**  
**Magenweh u. schlechtem**  
**Magen** 6-17  
nehme die bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-**  
**Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben.  
Zu haben in Paketen 20 Kr. in der  
**APOTHEKE**  
**v. Baumbach's Erben**  
**Herrn Adolf Mareck.**

**Cirka 10.000 schöne, frische Eier**  
werden zum Einlegen gekauft. Genaue  
Offerte wie viel Stück per fl. 1.—  
zu richten an  
**Ernest Funder, Zwiebackbäckerei,**  
**Graz, Färbergasse 7. 293-3**

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Curorte, Sommer.

**AGENTEN**  
für den Verkauf gesetzlich gestatteter  
**Lose** auf Ratenzahlungen werden gegen  
hohe Provision bei Verwendbarkeit auch  
gegen fixes Gehalt engagiert. Offerte an  
die **Hauptstädtische Wechselstuben-**  
**Gesellschaft Adler & Co. Budapest.**  
185 Gegründet im Jahre 1874.

**Zahnärztliche**  
**Ordination**  
nur noch bis 7 April d. J.,  
**Cilli, Sparcassagebäude.**

An allen Orten  
werden unter äusserst günstigen  
Bedingungen (Provision ev. festes  
Gehalt) tüchtige u. solide Personen  
zu engagieren gesucht. — Es handelt  
sich um den Vertrieb eines sehr lucra-  
tiven Artikels. Offerten sub „Hermes“  
Hauptpostlagernd, Wien. 253-3

**Brustleidenden**  
und Bluthustenden gibt ein geheilter  
Brustkranker kostenfreie Auskunft über  
sichere Heilung. **E. Funke, Berlin.**  
233-6 Wilhelmstrasse 5.

**Director Bezug** von eleganten, billigen  
**Reichenberger Anzugstoffen.**  
Reinwollene Cheviots und Kammgarne.  
Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70.  
Muster gegen 5 kr. Briefmarken.  
**Franz Rehwald Söhne,**  
Tuchfabrikslager, Reichenberg, Böhmen.  
276-12

**Lehrjungen u.**  
**Lehrmädchen**  
werden sofort aufgenommen bei **F. Ba-**  
**chiasso, Teatergasse Nr. 4. 296-2**

**Niederrad**  
nachweisbar englisches Fabrikat  
ist billigst zu verkaufen. — Auskunft er-  
theilt die Verwaltung des Blattes. 279-3

**Wohnungs-Veränderung.**  
295-3  
**Med. Dr. Karl Trummer**  
wohnt ab 1. April 1894 **Ringstrasse Nr. 3** (Pauserhof) und  
ordiniert von 7-9 Uhr Vormittag und 1 1/2-2 1/2 Uhr Nachmittag.

**Neueste**  
**Volksbelustigungen**  
auf dem kleinen Exerzierplatz (Glacis)  
**Grande Balanceur Americaine**  
geöffnet täglich von 10 Uhr morgens, bis 10 Uhr abends.  
291-2

**Deutscher und Österreichischer Alpen-Verein, Section „Cilli“**  
Freitag, den 6. April 1893, findet im Gasthofs „zur Krone“  
die diesjährige  
**Jahres-Versammlung** statt.  
Tagesordnung: 298  
1. Bericht des Ausschusses.  
2. Neuwahl der Sections-Leitung.  
3. Allfällige Anträge.  
Der Ausschuss.

**Grazergasse Nr. 17**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
Erlaube mir einem P. T. Publicum von Cilli  
und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen,  
dass ich in der **Grazergasse Nr. 17** ein  
**Sonnen- u. Regenschirm-Geschäft**  
errichtet habe.  
Gestützt auf langjährige Praxis, bin ich in  
der Lage allen Anforderungen entsprechen zu  
können und empfehle mein gut sortirtes Lager  
von Sonnen- u. Regenschirmen zu äusserst billigen  
Preisen. Uebernahme aller **Reparaturen** schnell  
und billig. — Sonnen- u. Regenschirme werden  
zum Ueberziehen angenommen. — Reichhaltiges  
Lager dazu gehöriger Stoffe. — Provinz Aufträge  
prompt. — Mich bei Bedarf bestens empfehlend  
zeichne  
Hochachtend  
**Alois Hobacher jun.**  
**Grazergasse Nr. 17.**

**Preblauer Sauerbrunnen** reinsten alkalischer Alpensäuerling von aus-  
gezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen,  
insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh  
der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrank-  
heit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diäteti-  
sches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau**  
Post St. Leonhard, Kärnten 35-26

**Zum Quartalwechsel!**  
**Abonnements-Einladung auf**  
**Bazar**, jährl. 48 Nr. Preis vierteljährlich (m. Stempel) fl. 1-62  
nach Auswärts . . . 1-98  
**Frauenzeitung**, grosse Ausg. Preis vierteljährlich . . . 2-55  
nach Auswärts . . . 2-61  
" kleine Ausg. Preis vierteljährlich . . . 1-50  
nach Auswärts . . . 1-56  
**Elegante Mode**, Preis vierteljährlich . . . 1-  
nach Auswärts . . . 1-18  
**Modenwelt**, Preis vierteljährlich . . . -75  
nach Auswärts . . . -81  
**Wiener Mode**, Preis vierteljährlich . . . 1-50  
nach Auswärts . . . 1-56  
sowie auf sämtliche **Moden-Zeitungen, illu-**  
**strierte Zeitungen und Lieferungs-Werke**  
des In- und Auslandes.

Johann Rakusch  
Buchhandlung in Cilli.

**Vermietungen.**  
**Eine hübsche Woh-**  
**nung** bestehend aus 3 Zimmer,  
Küche sammt Zugehör, eigenem  
Nutzgarten mit Parkbenützung ist  
Rosenhof (Langenfeld) ab 1. Juni  
zu vermieten. Näheres in der Verwaltung  
des Blattes. 284-2

**Zwei Wohnungen**  
je ein Zimmer und Küche sind  
ab 15. April 1894 zu vergeben.  
Näheres bei  
**Georg Skoberne.**  
303-2

**Ein Lehrjunge**  
aus besserem Hause wird sofort in  
**Karl Rogula's** Bäckerei aufgenommen.  
306-2

**Lehrjunge**  
mit guter Schulbildung, beider Landes-  
sprachen mächtig wird sofort aufge-  
nommen in der Gemischtwaren-Handlung  
des **Max Berlig** in **Schilttern**, Post  
**Rohitsch.** 302-3

**Garantiert echten**  
Weissen 1893er Tiroler per Liter 18 kr.  
" " Gonobitzer per Liter 22 kr.  
" " Pettau per Liter 25 kr.  
In Gebinden von 56 Ltr. auf-  
wärts empfiehlt zur geneigten  
Abnahme die 294-10  
Specerei- und Wein-Handlung  
**Franz Zauggner** in Cilli.

Verkauft wird eine  
**Drechslerbank**  
samt Werkzeug und ein  
**kleiner gusseiserner Ofen**  
Herrengasse Nr. 26.

**Zu verkaufen**  
Ein vollkommen neuer sehr  
eleganter Damen-Phaeton mit  
Patent Oelachsen, zweisitzig, mit  
Rücksitz, mit Dach, ist wegen  
Raum-Mangel preiswürdig abzu-  
geben. Nähere Auskunft ertheilt  
die Gutsverwaltung **Straussenegg.**

  
**Fahrkarten und Frachtscheine**  
nach  
**Amerika**  
königl. Belgische Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen  
direkt nach  
**New-York & Philadelphia**  
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 114-40  
**Red Star Linie**  
in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**